

## *Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung!*

### Die Frage: Was ist das Heiligtum?

ist in der Heiligen Schrift klar beantwortet. Der Ausdruck „*Heiligtum*“, wie er in der Bibel gebraucht wird, bezieht sich zunächst auf die von Mose als Abbild der himmlischen Dinge errichtete Stiftshütte, und zweitens auf die wahre Hütte im Himmel, auf die das irdische Heiligtum hinwies. Mit dem Tode des Messias endete der bildliche Dienst. Die wahre Hütte im Himmel ist das Heiligtum des neuen Bundes. Und da die Weissagung von Daniel 8,14 ihre Erfüllung in diesem Bund findet, muß das Heiligtum, auf das sie sich bezieht, das Heiligtum des neuen Bundes sein. Am Schluß der 2300 Tage, im Jahre 1844, war schon seit vielen Jahrhunderten kein Heiligtum mehr auf Erden gewesen. Somit verweist die Weissagung: *„Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden,“* ohne Zweifel auf das Heiligtum im Himmel.

Aber noch bleibt die wichtigste Frage zu beantworten: Was ist die Weihe oder Reinigung des Heiligtums? Daß ein solcher Dienst in Verbindung mit dem irdischen Heiligtum bestand, berichtet das Alte Testament. Aber kann im Himmel irgend etwas zu reinigen sein? In Hebräer 9 wird die Reinigung des irdischen sowie des himmlischen Heiligtums deutlich gelehrt. *„Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz; und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. So mußten die Abbilder der himmlischen Dinge mit Blut von Tieren gereinigt werden; die himmlischen Dinge selbst aber, müssen bessere Opfer haben, als jene“* (Hebr. 9,22. 23.) - nämlich das köstliche Blut des Messias.

Die Reinigung, sowohl im Schatten als auch im wahrhaftigen Dienst, muß mit Blut vollzogen werden; in jenem mit dem Blut von Tieren, in diesem mit dem Blut des Messias. Paulus gibt den Grund an, warum diese Reinigung mit Blut vollzogen werden mußte: weil ohne Blutvergießen keine Vergebung geschieht. Vergebung oder das Wegschaffen der Sünde ist das zu vollbringende Werk. Aber wie konnte Sünde mit dem Heiligtum, sei es im Himmel oder auf Erden, verbunden sein? Das können wir aus dem gegenbildlichen Dienst erkennen; denn die Priester, die auf Erden ihr Amt versahen, dienten *„dem Abbild und dem Schatten des Himmlischen“*. (Hebr. 8,5.) Der Dienst im irdischen Heiligtum war ein zweifacher; die Priester dienten täglich im Heiligen, während der Hohepriester einmal im Jahr im Allerheiligsten ein besonderes Werk der Versöhnung zur Reinigung des Heiligtums vollbrachte. Tag für Tag führte der reumütige Sünder sein Opfer zur Tür der Stiftshütte und bekannte, seine Hand auf das Haupt des Opfertieres legend, seine Sünden, die er damit bildlich von sich selbst auf das unschuldige Opfer übertrug. Dann wurde das Tier geschlachtet. *„Ohne Blutvergießen“*, sagt der Apostel, *„geschieht keine Vergebung.“* *„Des Leibes Leben ist im Blut.“* (3.Mose 17,11.) Das gebrochene Gesetz Gottes verlangte das Leben des

Übertreters. Das Blut, das das verwirkte Leben des Sünders darstellte, dessen Schuld das Opfertier trug, wurde vom Priester in das Heilige getragen und vor den Vorhang gesprengt, hinter dem sich die Bundeslade mit dem Gesetz befand, das der Sünder übertreten hatte. Durch diese Handlung wurde die Sünde durch das Blut bildlich auf das Heiligtum übertragen. In einigen Fällen wurde das Blut nicht in das Heilige genommen; dann aber wurde das Fleisch von dem Priester gegessen, wie Mose die Söhne Aarons anwies und sagte: „*JAHWEH hat es euch gegeben, daß ihr die Schuld der Gemeinde wegnehmen und sie entsühnen sollt.*“ (3.Mose 10,17.) Beide Zeremonien versinnbildeten gleicherweise die Übertragung der Sünde von dem Bußfertigen auf das Heiligtum.

So geschah der Dienst, der das ganze Jahr hindurch Tag für Tag vor sich ging. Die Sünden Israels wurden auf diese Weise auf das Heiligtum übertragen, und ein besonderes Werk war nötig, um sie wegzuschaffen. Gott befahl, daß für jede der heiligen Abteilungen eine Versöhnung gemacht werde. „*Und soll so das Heiligtum entsühnen wegen der Verunreinigungen der Israeliten und wegen ihrer Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben. So soll er tun der Stiftshütte, die bei ihnen ist inmitten ihrer Unreinheit.*“ Es mußte auch eine Versöhnung gemacht werden für den Altar, um ihn zu „*reinigen und heiligen von der Unreinigkeit der Kinder Israel.*“ (3.Mose 16,16. 19.) Einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, ging der Priester in das Allerheiligste, um das Heiligtum zu reinigen. Das dort vollzogene Werk vollendete die jährliche Runde des Dienstes. Am Versöhnungstag wurden zwei Ziegenböcke vor die Tür der Stiftshütte gebracht und das Los über sie geworfen, „*ein Los für JAHWEH und das andere dem Asasel.*“ (3.Mose 16,8.) Der Bock, auf den JAHWEH's Los fiel, sollte als Sündopfer für das Volk geschlachtet werden, und der Priester mußte dessen Blut hinter den Vorhang bringen und es auf den Gnadenstuhl und vor den Gnadenstuhl sprengen. Auch mußte es auf den Räucheraltar, der vor dem Vorhang stand, gesprengt werden.

„*Dann soll Aaron seine beiden Hände auf dessen Kopf legen und über ihm bekennen alle Missetat der Israeliten und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und soll sie dem Bock auf den Kopf legen und ihn durch einen Mann, der bereit steht, in die Wüste bringen lassen, daß also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage; und man lasse ihn in der Wüste.*“ (3.Mose 16,21. 22.) Der Sündenbock kam nicht mehr in das Lager Israels, und der Mann, der ihn weggeführt hatte, mußte sich und seine Kleider mit Wasser waschen, ehe er in das Lager zurückkehren durfte.

Die ganze Handlung war dazu bestimmt, den Israeliten die Heiligkeit Gottes und seinen Abscheu vor der Sünde einzuprägen und ihnen ferner zu zeigen, daß sie mit der Sünde nicht in Berührung kommen konnten, ohne befleckt zu werden. Von einem jeden wurde, während dieses Werk der Versöhnung vor sich ging, verlangt, seine Seele zu demütigen. Alle Beschäftigung mußte beiseite gelegt werden, und alle Israeliten mußten den Tag in feierlicher Demütigung vor Gott, mit Gebet, Fasten und gründlicher Herzensdurchforschung zubringen.

Durch den vorbildlichen Dienst wurden wichtige Wahrheiten über die Versöhnung gelehrt. Ein Stellvertreter wurde an Stelle des Sünders angenommen, die Sünde wurde

durch das Blut des Opfertieres jedoch nicht ausgetilgt. Vielmehr wurde dadurch ein Mittel geschaffen, um sie auf das Heiligtum zu übertragen. Durch das Darbringen des Blutes erkannte der Sünder die Autorität des Gesetzes an, bekannte seine Schuld der Übertretung und drückte sein Verlangen nach Vergebung aus, und zwar im Glauben an einen zukünftigen Erlöser; aber er war noch nicht vollständig befreit von der Verdammung des Gesetzes. Am Versöhnungstag ging der Hohepriester, nachdem er von der Gemeinde ein Opfer genommen hatte, mit dem Blut dieses Opfers in das Allerheiligste und sprengte es auf den Gnadenstuhl, unmittelbar über das Gesetz, um für dessen Ansprüche Genugtuung zu leisten. Dann nahm er in seiner Eigenschaft als Mittler die Sünden auf sich selbst und trug sie aus dem Heiligtum. Seine Hände auf das Haupt des lebendigen Bockes legend, bekannte er auf ihn alle diese Sünden und übertrug sie damit von sich auf den Bock, der sie dann wegtrug, und sie wurden jetzt als für immer vom Volk geschieden betrachtet.

So geschah der in dem "Vorbilde und dem Schatten des Himmlischen" vollzogene Dienst. Und was sinnbildlich im Dienst im irdischen Heiligtum getan wurde, geschieht im Wesen während des Dienstes im himmlischen Heiligtum. Nach seiner Himmelfahrt begann unser Heiland sein Werk als unser Hohepriester. Paulus sagt: *„Denn der Messias ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht und nur ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht JAHWEH's zu erscheinen.“* (Hebr. 9,24.) Der Dienst des Priesters während des ganzen Jahres in der ersten Abteilung des Heiligtums - in dem *„Inwendigen des Vorhangs“*, der die Tür bildete und das Heilige vom Vorhofe trennte - stellt den Dienst dar, welchen der Messias bei seiner Himmelfahrt antrat. Es war die Aufgabe des Priesters während des täglichen Dienstes, vor Gott das Blut des Sündopfers und den Weihrauch, der mit den Gebeten Israels emporstieg, darzubringen. So machte der Messias vor dem Vater sein Blut für die Sünder geltend und brachte ihm gleichermaßen mit dem köstlichen Wohlgeruch seiner eigenen Gerechtigkeit die Gebete der reumütigen Gläubigen dar. Das war der Dienst in der ersten Abteilung des himmlischen Heiligtums.

Dorthin folgte der Messias der Glaube seiner Jünger, als er, ihren Blicken entschwindend, zum Himmel fuhr. Hier wurzelte ihre Hoffnung, *„diese haben wir“*, sagte Paulus, *„als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter den Vorhang. Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jabschua, der ein Hohepriester geworden ist in Ewigkeit. Auch nicht durch das Blut der Böcke und Kälber, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.“* (Hebr. 6,19. 20; 9,12.) Achtzehn Jahrhunderte lang wurde dieser Dienst im ersten Teil des Heiligtums fortgeführt. Das Blut des Messias legte Fürbitte für reumütige Gläubige ein und verschaffte ihnen Vergebung und Annahme beim Vater, doch standen ihre Sünden noch immer in den Büchern verzeichnet. Wie im irdischen Heiligtum am Schluß des Jahres ein Versöhnungswerk stattfand, so geht, ehe das Werk des Messias zur Erlösung der Menschen vollendet wird, ein Werk der Versöhnung zur Entfernung der Sünden aus dem himmlischen Heiligtum vor sich. Dies ist der Dienst, der anfang, als die 2300 Tage

zu Ende gingen. Zu jener Zeit trat, wie von Daniel dem Propheten vorhergesagt wurde, unser großer Hohepriester in das Allerheiligste, um den letzten Teil seines feierlichen Werkes, die Reinigung des Heiligtums, zu vollziehen.

Wie die Sünden des Volkes vor alters durch den Glauben auf das Sündopfer gelegt und bildlich durch dessen Blut auf das irdische Heiligtum übertragen wurden, so werden im neuen Bund die Sünden der Bußfertigen durch den Glauben auf den Messias gelegt und tatsächlich auf das himmlische Heiligtum übertragen. Und wie die vorbildliche Reinigung des irdischen Heiligtums durch das Wegschaffen der Sünden, durch die es befleckt worden war, vollbracht wurde, so soll in der Tat die Reinigung des himmlischen durch das Wegschaffen oder Austilgen der dort aufgezeichneten Sünden vollzogen werden. Ehe dies aber geschehen kann, muß eine Untersuchung der Bücher stattfinden, um zu entscheiden, wer, durch Bereuen der Sünden und den Glauben an den Messias, der Wohltaten seiner Versöhnung teilhaftig werden kann. Die Reinigung des Heiligtums schließt deshalb eine Untersuchung, ein Gericht ein. Dies Werk muß stattfinden, ehe der Messias kommt, um sein Volk zu erlösen; denn wenn er kommt, ist sein Lohn mit ihm, „*einem jeden zu geben, wie seine Werke sind*“. (Offb. 22,12.) Auf diese Weise erkannten die, die dem Licht des prophetischen Wortes folgten, daß der Messias, anstatt am Ende der 2300 Tage im Jahre 1844 auf die Erde zu kommen, damals in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums einging, um das Schlußwerk der Versöhnung, die Vorbereitung auf sein Kommen, zu vollziehen.

Man erkannte auch, daß, während der geschlachtete Bock auf den Messias als ein Opfer hinwies, und der Hohepriester den Messias als einen Mittler darstellte, der Sündenbock Satan, den Urheber der Sünde, versinnbildete, auf den die Sünden des wahrhaft Reumütigen schließlich gelegt werden sollen. Wenn der Hohepriester, kraft des Blutes des Sündopfers, die Sünden vom Heiligtum wegschaffte, legte er sie auf den Sündenbock; wenn der Messias am Ende seines Dienstes kraft seines eigenen Blutes die Sünden seines Volkes vom himmlischen Heiligtum wegnimmt, wird er sie auf Satan legen, der bei der Vollstreckung des Gerichts die endgültige Schuld tragen muß. Der Sündenbock wurde in die Wüste gejagt, um nie wieder in die Gemeinde der Kinder Israels zurückzukommen. So wird Satan auf ewig aus der Gegenwart Gottes {JAHWEH's} und seines Volkes verbannt und in der endgültigen Vernichtung der Sünde und der Sünder vertilgt werden.

aus: „*DER GROSSE KONFLIKT / DER GROSSE KAMPF*“, Ellen G. White, S. 351-355 [417-423]